

## Schleswig-Holstein.

**Hamburg, 10. Juli.** Die schleswig-holsteinische Statthaltertschaft hat gestern einen Beschluß gefaßt, welcher der großen entscheidenden Krisis, in welcher sich die schleswig-holsteinische Sache seit dem Tage von Friedericia befindet, durchaus entsprechend und eines Stammes würdig ist, der, fast indifferent und phlegmatisch in Zeiten der Ruhe, durch die Erbitterung zum rechten Pathos emporgehoben worden. Die Statthaltertschaft hat nämlich die unverzügliche Aushebung der unverheiratheten 26- bis 30-jährigen Staatsangehörigen zur Bildung einer neuen Reservebrigade angeordnet. Dadurch wird die am vorigen Freitage in dem jungen schleswig-holsteinischen Heere entstandene Lücke mehr als ausgefüllt werden können. Der Verlust, den dasselbe erlitten, ist übrigens zwar sehr groß, aber in manchen Beziehungen nicht größer, als der der Dänen. Für die Schleswig-Holsteiner ist nur der Verlust des Belagerungsgeschützes, eines kleinen Theils der Feldartillerie, sehr bedeutender Munition und vieler Bagage, sowie der 15—1600 Gefangenen ein absolut und relativ empfindlicher: dagegen ist die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten wohl gleich groß, wenn nicht gar bei den Dänen größer; und was den Verlust an Offizieren betrifft, so haben die Dänen nicht bloß 2 Offiziere von höherem Range (Rye und Käsemödel) eingebüßt, sondern sie können die im Offizierkorps entstandenen Lücken nur sehr schwer ausfüllen, während sich der tüchtigen Bewerber um Offizierstellen bei den Schleswig-Holsteinern immer noch mehr gemeldet und eingefunden haben, als placirt werden konnten. — Der Muth bei den Schleswig-Holsteinern ist überdies ausgebrochen, und die Sympathie der Hannoveraner und bayerischen Brigade für ihre Sache ist zu einem hohen Grade gediehen. Auch haben die Kopenhagener zum ersten Male seit dem März 1848 einen empfindlichen Schlag erlitten. Es befinden sich nämlich unter den bei Friedericia Gefallenen und Verwundeten diesmal sehr viele Söhne angesehener Kopenhagener Familien.

**Altona, 10. Juli.** Zufolge verbürgter Nachrichten wird der Gesamtverlust vor Friedericia unsererseits, nach den vorgestern eingelaufenen Listen auf 2600 Mann angegeben. Davon befinden sich aber in den Lazarethen zu Christiansfeld und Hadersleben circa 500 und in den übrigen Lazarethen circa 100 Verwundete, so daß, wenn 1800 Gefangene nach Kopenhagen gebracht würden, der Verlust an Todten unsererseits circa 200 beträgt. A. M.

**Hamburg, 11. Juli.** Der heutige Vormittagsgang bringt die Nachricht, daß die schleswig-holsteinischen Truppen, vereint mit Baiern, Kurhessen und Waldeckern, von Neuem gegen Friedericia vorgerückt sind, und daß ihre Vorposten bereits bei Bredstrup (etwa  $\frac{1}{4}$  Meile von der Festung) stehen. B. S.

## Die Feindseligkeiten in Baden.

Die preussischen und Reichs-Truppen haben nun das ganze badische Oberland ohne erheblichen Kampf besetzt. Die „Kämpfer für die deutsche Reichsverfassung“ haben sich, auf ihrem Wege Alles raubend, was ihnen erreichbar war, nach der Schweiz und nach Frankreich geflüchtet. Schmach und Schande über jene Vöden, welche eines der schönsten Länder unseres Vaterlandes in einen Kirchhof verwandelt. Tausende von unschuldig Geopferten, zerstörte und geplünderte Dörfer rufen des Himmels Rache auf sie herab. Möge diese Jene treffen, welche das arme badische Volk so schmachlich hintergangen, die unter dem Scheine „die deutsche Reichsverfassung erkämpfen zu wollen,“ nur ihren eigenen Ehrgeiz und ihre Habgucht verbargen. — Rastatt wird im Augenblicke aus 50pfündigen Mörsern bombardirt. — Die Belagerten beginnen jetzt sämtliche Dörfer um Rastatt in Schutthaufen zu verwandeln.

In Freiburg ist der bekannte demokratische Wähler Dortu aus Potsdam gefangen worden, und heute vor ein Kriegsgericht gestellt, in dem er eingestanden, daß er mit den Waffen in der Hand absichtlich gegen die preussische Fahne gekämpft habe. Bereits am Donnerstag und Freitag sind dort die Demokraten geflohen, nachdem sie alle Kassen noch geplündert, auch der Münsterstiftskasse noch 1026 fl. abgenommen haben. Die an 100,000 fl. haltenden Gold- und Silbergefäße des Münsters hat der Kirchenvorstand verborgen, da man auch an die Einschmelzung dieser Seitens der provisorischen Regierung eben so bedacht war, wie dieselbe das Eisen im Wiesenthal statt per. Centner 11 fl. zu 7 fl. an die Baseler Kaufleute verschleuberte. — Den Schweizern soll übrigens wegen ihrer Politik, die sie seit einem Jahre gegen Deutschland verfolgten, etwas Angst werden. Der beste Beweis dazu liegt darin, daß sie überall in den Blättern täglich ausrufen: O, wir haben gar keine Angst vor den Preußen. Ein großer Theil der Badener Soldaten hat seine Waffen auf Schweizerboden abgelegt, und sich aufgelöst, auch Kanonen sind an die Schweiz, hoffentlich nur zur Rücklieferung von derselben an uns, abgegeben worden.

## Ungarischer Krieg.

**Prestburg, 8. Juli.** Gestern wurde das Hauptquartier vom Oberkommando der k. k. Donauarmee nach Dotis verlegt; ein bedeutender Truppenkörper mit Sr. Excell. F. J. M. und Oberkommandant Baron Haynau ging dahin ab. Die Stellung des Feindes ist unverändert, und zieht sich bis nach Papa hin. — Görgey steht vor Comorn, und hat die Vorwerke und Schanzen inne; das verbreitete Gerücht, daß er sich selbst entleibt habe, bestätigt sich nicht. Des Feindes Plan geht augenscheinlich dahin, durch hartnäckigsten Widerstand unseren Truppen das Vorrücken nach Pesth zu erschweren; er hat sich deshalb an die Festung gelehnt, um dort in Zeit der Noth den letzten Zufluchtsort zu suchen. Vor Neuhäusel, in Verbindung mit der feindlichen Vorwerksbesatzung, steht eine unbeträchtliche ungarische Truppe, worunter das hier von dem weiland Regierungskommissär errichtete und nach ihm benannte Ujhazy-Jägerkorps als das einzige gut abjustirte sich bemerkbar macht. Die kaiserl. russischen Hilfstruppen haben die kaiserl. königl. Cernirungsmannschaft abgelöst und deren Posten bezogen. — Die Kreuzzugverkündigung ist schon bis nach Comorn gedrungen. Männer, Frauen, Kinder, Greise, Mädchen, Alles schließt sich dem Zuge an. — Während Unterungarn der Schauplatz fürchterlicher Scenen ist, und es vielleicht noch mehr werden wird, ist es bei uns still und geräuschlos. Die Waffe ruhet und die Sichel wird geschwungen; die kleine Mühseligkeit, die wir in Folge des nahen Kriegsschauplatzes hatten, ist leicht vergessen, da die Felder alle gesegnet sind. Die Erndte hat begonnen, und zeigt sich ergiebig; wir bekommen billiges und gutes Brodt, die Aeihren sind körner- und mehrreich. Auch der Weinstock läßt nichts zu wünschen übrig.

Vom Verpflegsamte der k. k. Donauarmee ist bei hiesigen Kaufleuten ein ungemein großes Quantum für die Armee zu liefernder Wäsche (beinahe 60,000 Stück) angeschafft, welche dem Mindestfordernden vom Kommando übergeben wird. Die hiesige israelitische Gemeinde stellt zur Verpflegung der tapferen, verwundeten Krieger 20 Betten, jedes mit 6 Leintüchern nebst Sommer- und Winterdecke versehen, zur Disposition. Auch werden von den hiesigen bürgerlichen Wagnermeistern reich gepolsterte Tragbahnen verfertigt, die, außerordentlich zweckmäßig eingerichtet, im Felde für die Verwundeten höherer Chargen dienen sollen. Die Säufsten sind wie Himmelbetten eingerichtet, auf allen Seiten verschlossen, damit kein Staub eindringen kann.

**Wien, den 10. Juli.** Bereits sind Pesther Kaufleute hier angekommen, die erst vor einigen Tagen die ungarische Hauptstadt verlassen. Man glaubte dort, daß die Russen 2 Stunden vor Ofen ständen. Die Insurgenten räumten Pesth und der Weg für die russische Armee ist ganz frei. W. L. G.

Nach den neuesten Berichten aus Nagy-Iszmand von gestern waren Nachrichten aus Pesth bis Samstag eingegangen, nach welchen dort ungeheure Entnuthigung herrschte, trotz eines angeschlagenen, von Meszaros unterzeichneten Plakates, in welchem zu lesen war, daß die österreichische Armee von Görgey bei Acs aufs Haupt geschlagen, nichts mehr für Pesth zu fürchten sei u. s. w. Die österreichischen Gefangenen waren von Debreczin nach Pesth geführt worden, und durch diesen Rückmarsch gingen auch den größten Fanatikern in Pesth die Augen auf. Nach Waizen war, wie man vernimmt, die Kommunikation bereits abgesperrt, und die Russen zogen über Erlau heran. Alle magyarischen Truppen ziehen sich nach Szolnok, wohin auch die abgetragenen Brücken von Gran und Ofen gebracht wurden. Klapka soll bei Comorn das Oberkommando führen. Dembinski, der durch die Russen von den Karpathen hergetrieben wurde, ist jetzt dem Oberkommando des Meszaros untergeordnet. — Die Machthaber in Pesth müssen am Samstag die Unterwerfung der Debrecziner schon gemerkt haben. — Der Banus hat nach den letzten Berichten aus Sove am 6. d. bei Földvár ein verschanztes Lager errichtet, und erwartet dort die russischen Operationen in Siebenbürgen und dem Banat ab.

Die Kossuth Noten waren am 2. d. in Pesth kaum noch um die Hälfte Werth anzubringen; die Kaufleute schließen ihre Gewölbe, um ihre Waaren nicht gegen das werthlose Papier weggeben zu müssen. Es verlautete jedoch am Abend dieses Tages, daß ein Befehl von Kossuth erfolgen werde, wonach alle Gewölbe geöffnet und dessen Noten bei strengster Strafe angenommen werden müssen. W. L. G.

**Wien, 9. Juli.** Aus Ungarn sind wir ohne erhebliche Nachrichten. Beide Armeen stehen an der Donau, wie sie nach dem blutigen Schanzenkampfe bei Szöny ihre Positionen faßten. Am 7. wurde der Geburtstag des Kaisers von Rußland im Lager festlich begangen. Die österreichische Generalität erschien in größter Gala beim russischen General Paniutine, und nach dem Kirchenfest und der Parade, wobei vielfache Salven aus allen Geschützen gegeben wurden, war große Tafel. — Ueber die weitem